

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 9 (1994)
Heft: 4: Bulletin

Rubrik: Aus erster Hand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Orientierung in einer orientierungslosen Zeit

Gespräch mit Dr. Hans Leibundgut, Zentralsekretär der Stiftung PRO PATRIA, Zürich

NIKE: Welcher ist der Zusammenhang zwischen der PRO PATRIA und der Schweiz. Bundesfeierspende?

Hans Leibundgut: Die Stiftung PRO PATRIA ist die Nachfolgeorganisation des Vereins Bundesfeierspende. Es handelt sich somit nicht um zwei verschiedene Organisationen; vielmehr hat PRO PATRIA die Fortsetzung eines Hilfswerkes mit weitgehend unverändertem Grundinhalt angetreten, das seit 1909 besteht. Der Grundgedanke des alten Vereins Bundesfeierspende war ein 'patriotischer' im Sinne des beginnenden 20. Jh., ging es doch damals darum, ein Solidaritätsdenken zu fördern, welches mit dem Bundesfeiertag verbunden war.

Die Stiftung PRO PATRIA stellt nach wie vor den Solidaritätsgedanken in den Vordergrund. Sie will einen gefühlsmässig verankerten Patriotismus in konkrete Taten umsetzen, sei es zugunsten unseres Gemeinwesens, unserer Landschaft, unserer Baukultur, oder unseres Sozialwesens. Die Stiftungsurkunde der PRO PATRIA sieht allerdings nicht mehr jene enge Verbindung mit dem eigentlichen Bundesfeiertag vor.

NIKE: Welche Schwerpunkte haben Sie für Ihre Sammlaktionen im laufenden und im kommenden Jahr gesetzt?

Hans Leibundgut: Die Zwecksetzung der PRO PATRIA ist sehr breit. Einerseits unterstützen wir die Kulturpflege im weitesten Sinne, andererseits das freiwillige Sozialwesen unseres Landes. In diesen Bereichen pflegen wir die Kontinuität, indem wir einen wesentlichen Teil – allerdings nicht den Hauptteil – unserer Erträge in permanente Fonds einlegen, sei es in den Kulturfonds für kulturelle Zwecke (inkl. Denkmalpflege) oder in den Hilfsfonds für soziale Zwecke. Auch in den kommenden Jahren wird dies so bleiben. Diese allgemeine Tätigkeit überlagern wir zusätzlich mit spezifischen, von Jahr zu Jahr unterschiedlichen Hauptsammlungszwecken. Und diese rücken wir auch mit unserer Werbung in den Vordergrund.

So werden wir nächstes Jahr einen sozialen Schwerpunkt setzen zugunsten der Frauenorganisationen und der sozialen, gemeinnützigen Werke; dazu läuft der kulturelle Schwerpunkt als kontinuierliche Aktion als Daueraufgabe. 1994 haben wir den Schwerpunkt für kulturelle Werke gesetzt, das heisst, wir unterstützen mit dem Ergebnis einerseits wichtige kulturelle, private Institutionen unseres Landes und andererseits auch einige spezielle Projekte. Diese Institutionen – und das ist ebenfalls eine Besonderheit der PRO PATRIA – stehen nicht im voraus fest. Bei Sammlungsbeginn gehen wir davon aus, dass wir einige Projekte

AUS ERSTER HAND

mit Sicherheit fördern werden. Wir wollen aber die Offenheit bewahren, dass sich bei uns Institutionen bzw. Projektträgerschaften mit ihren Bedürfnissen und Zielen melden können. So bleibt auch die Sammlung für kulturelle Werke dieses Jahres im Prinzip noch bis zum Jahresende offen. Zwar haben wir Schwerpunkte gesetzt, sei es zugunsten der Schweiz. Stiftung für Berufsinformation, des Greuterhofs in Islikon (TG) oder der Stiftung für die Geschichte der Auslandschweizer. Sehr wahrscheinlich werden wir auch Institutionen wie das Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft, den Zentralverband Volkstheater, die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde etc. fördern, aber wir sind nicht in jenem Sinne eingeschränkt, dass wir die Mittelverwendung im voraus fest umrissen hätten. Die Offenheit und die Aussicht auf Unterstützung durch PRO PATRIA sollen den kulturellen Trägerschaften auch stets Anreiz sein, Ideen zu entwickeln und uns diese zu unterbreiten. Denn wir haben die Weisheit nicht im voraus für uns gepachtet.

NIKE: Wirken sich Konjunkturlage und Rezession auf Ihre Sammlungsergebnisse aus?

Hans Leibundgut: Der Gang der Konjunktur und die Rezession wirken sich aus, jedoch in einem relativ bescheidenen Ausmass. Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass PRO PATRIA als traditionelle und breit verankerte Körperschaft mit Freiwilligen arbeitet. Wir verfügen über ein Netz von rund 2'500 Personen, die sich lokal oder regional für unser Werk engagieren. Und dieses Netz ist recht stabil, ja man kann vermuten, dass sich die Solidarität in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eher noch verstärkt. Auf der anderen Seite spüren wir natürlich den Sparzwang bei der breiten Öffentlichkeit, aber auch bei den Unternehmen, welche beispielsweise PRO PATRIA-Marken in grossen Mengen kaufen. Zwar haben wir eine im wesentlichen konstante Zahl von Spenderinnen und Spendern, gespendet wird aber insgesamt wohl etwas zurückhaltender. In Zahlen ausgedrückt hatten wir vom 'Boomjahr' 1990 zum Hochrezessionsjahr 1992 einen Rückgang des Nettoergebnisses von ca. 5 % zu verzeichnen. Dies entspricht einem Schwund von rund 4 auf 3,9 Mio Franken.

Wesentlich ist, dass sich PRO PATRIA im Ergebnis sehr kontinuierlich entwickelt. Die Stiftung 'springt' nicht in die Höhen, erleidet aber in der Regel und hoffentlich auch zukünftig keine Tiefschläge.

NIKE: In welchen Grössenordnungen haben sich die Sammlungsergebnisse der letzten Jahre bewegt und wie gross war der Anteil, den Sie für die Bereiche Heimatschutz und Denkmalpflege bereitstellen konnten oder noch ausschütten können?

AUS ERSTER HAND

Hans Leibundgut: Der Anteil für Heimatschutz und Denkmalpflege ist nicht irgendwo festgeschrieben; vielmehr fallen diese beiden Bereiche in unseren primären Aktivitätskreis, den wir wie bis anhin auch zukünftig pflegen wollen. Den Anteil der Denkmalpflege schätze ich auf 40 bis 50 % unserer Mittel. Wenn ich ihn nur schätzungsweise beziffere, so deshalb, weil wir mit Heimatschutz und Denkmalpflege auch die Ortsbild- und Landschaftspflege verbinden und weil die konkreten Projekte mit denkmalpflegerischem Inhalt oft die Einrichtung von Begegnungs- und Kulturzentren einschliessen. Der Bereich Denkmalpflege lässt sich daher nicht eng abgrenzen.

NIKE: Welche sind die grundsätzlichen Kriterien der Vergabepolitik der PRO PATRIA?

Hans Leibundgut: Mit unserer Vergabepolitik verfolgen wir eine bestimmte Richtung, die allerdings nicht in rechtsverbindlichen Dokumenten festgeschrieben ist. Darin besteht einer der grossen Vorteile einer privaten Stiftung wie der PRO PATRIA, dass sie nämlich einen Ermessensspielraum nutzen kann, ja muss. Gerne nenne ich einige wichtige Kriterien, die sich aus unserer Praxis ergeben haben und an denen Projekte immer wieder gemessen werden.

Zum einen unterstützt PRO PATRIA mit Vorrang Projekte oder Institutionen, die in wirtschaftlich schwachen Regionen tätig sind, in sogenannten Randgebieten. Im weitesten Sinne geht es uns darum, das kulturelle Leben nicht auf eine zentralistische 'Medienkultur' zu beschränken, sondern kulturelles Schaffen und Leben auch in den überschaubaren, lokalen Verhältnissen der Randgebiete pflegen zu helfen. Ein wichtiges Kriterium bilden sodann Institutionen und deren Projekte, die mit einem grossen, ehrenamtlichen Engagement wirken. Dies entspricht unserem Grundanliegen, das wir auch bei der Sammlung verfolgen. Wesentlich ist die Beurteilung der Gesamtwirkung eines Projektes oder einer Institution in ihrem Aktivitätsbereich, was allerdings nicht immer einfach ist. – Dann wollen wir mit unseren Beiträgen, die häufig nicht so gross sein können, dass sie den wesentlichen Teil der Gesamtprojektkosten decken, vor allem auch eine Starthilfe leisten, eine Ermutigung also an Trägerschaften, die mit guten Absichten ans Werk gehen und welche ihre Ernsthaftigkeit und ihr Engagement bereits bewiesen haben. Dazu kommt die Restfinanzierung, das Abdecken kleiner Lücken und zwar dort, wo sich Trägerschaften bereits weitgehend durch ihre Leistungen absichern konnten, jedoch noch nicht ganz am Ziel sind.

NIKE: Befasst sich die PRO PATRIA mit dem Gedanken, ihre Mittel zukünftig vermehrt schwerpunktmässig einzu-

setzen oder geht die Tendenz eher in Richtung einer Unterstützung zahlreicher(er) Vorhaben?

Hans Leibundgut: Die Tendenz geht dahin, dass wir unsere Aufmerksamkeit zukünftig vermehrt der Kulturgüterpflege widmen werden, während wir uns aus dem eher elitären aktuellen Kulturschaffen wohl stärker zurückziehen werden und dieses Feld anderen Organisationen überlassen. Wir können nicht überall tätig sein. Im sozialen Bereich werden wir uns stärker als bisher auf ganz spezifische Nischen konzentrieren, auf Bereiche, in welchen die öffentliche Hand bisher kaum tätig ist und wo wir vielleicht eine Schrittmacherrolle spielen können.

Würden wir unsere Tätigkeit auf sehr wenige Institutionen oder Projekte beschränken, kämen wir unserem statutarischen Zweck nicht nach, dass nämlich auch die kleinen Trägerschaften gefördert werden sollen. Ich glaube daher, dass es eher um eine – straffere – Selektionierung, als um eine Konzentration auf grosse Projekte gehen wird. Es ist also eine ausgesprochene Gratwanderung, auf der wir aber trotzdem eine Selektion betreiben müssen.

NIKE: Welches Anliegen oder welche Wünsche möchten Sie bei unseren Leserinnen und Lesern deponieren?

Hans Leibundgut: Ein Wunsch betrifft die Denkmalpflege, steckt doch die PRO PATRIA in diesem Bereich in einer Art Zwangslage. So stehe ich unter dem Eindruck, dass sich der Begriff 'Denkmalpflege' insgesamt bisher noch zu wenig populär eingebürgert hat. Unsere Meinungsumfragen über die Akzeptanz der breiten Öffentlichkeit zu Sammlungszwecken haben leider gezeigt, dass der Begriff 'Denkmalpflege' im untersten Drittel der Popularität steht, während der Begriff 'Umweltschutz' im obersten Drittel anzusiedeln ist. Vereinfacht gesagt heisst das für mich, dass viele Bürgerinnen und Bürger Denkmalpflege nur mit der Pflege exklusiver Erinnerungsstätten in Verbindung bringen und nicht mit den Bestrebungen der Denkmalpflege, Identitätsfindung für uns alle in einer Kulturlandschaft zu ermöglichen. Und da sehe ich auch eine grosse Aufgabe der NIKE, hat sie doch bisher bewiesen, dass sie sehr breite Information über die Denkmalpflege zweckmässig betreiben kann. Mir scheint es eine wichtige Aufgabe zu sein, solche Information noch verstärkt in die Bevölkerung hineinzutragen.

Die Verbindung zwischen unserem Alltag, den Problemen unseres Lebens und der Denkmalpflege sollte weit stärker herausgearbeitet und popularisiert werden; dazu müssen die Fachleute auch die Medien gewinnen. Dann können wir auch unser Engagement verstärken, weil wir schliesslich bessere Sammlungsergebnisse erzielen, wenn wir für die Denkmalpflege sammeln. Dies ist mir ein zentrales Anliegen, geht es doch bei der Denkmalpflege insgesamt um wichtige Eckpunkte einer Orientierung des Menschen in einer orientierungslosen Zeit.

Interview: Gian-Willi Vonesch